GEMEINDEBRIEF

Ev. Kirchengemeinde
Langerwisch-Wilhelmshorst

Frühjahr 2021

Wäre doch alles wieder normal! So normal wie damals: als Kinder noch jeden Tag in die Schule und Eltern zur Arbeit gingen... Spüren Sie sie auch, diese Sehnsucht nach Normalität? Ich will wieder meine Nichten besuchen, will wieder für Nachbarn kochen. Ich will auch wieder mal die Konfis nicht nur am Bildschirm sehen und die Senioren nicht nur am Telefon hören. Und einen Festgottesdienst in rappelvoller Kirche! Wäre doch alles wieder normal!

Damals, als alles noch normal war, damals, fanden viele „normal“ alles andere als hipp. Normal, das war doch was für Spießer und für Posts auf Instagram nicht geeignet. Jeder wollte ausbrechen aus der Normalität, jede was Besonderes erleben, unverwechselbar und anders zu sein – so lautete das Gebot der Stunde. Das Gewohnte und Bewährte war zum Gähnen, und wer wollte schon ein Normalo sein? Jetzt allerdings hat das Normale Hoch-Konjunktur, das Spießerwort mutiert zur großen Sehnsuchtsvokabel, normal ist das neue hipp.

Das Normale lässt sich aber nicht herbeizwingen, was auch sein Gutes hat. Diese unnormalen Zeiten fokussieren mich auf das Wesentliche und öffnen mir die Augen für das, was ich in normalen Zeiten nicht sehe: Wie wichtig es ist, dass ich meine Familie und gute, enge Freunde habe. Wie ungeduldig ich manchmal bin und wie sehr ich lernen muss, auch diesen Ausnahmezustand zu akzeptieren. Wie ungern ich mich mit der eigenen Endlichkeit beschäftige, dieser Frage aber nicht ausweichen kann beim Blick auf die Kranken und Toten der Pandemie. Wie kränkend es ist, dass es doch so Vieles gibt, das ich nicht in der Hand habe und dem ich mich fügen muss.

Aber auch hierfür wurden mir die Augen geöffnet: welche Kraft es geben kann, zu beten oder eine Kerze in der Kirche anzuzünden und darauf zu vertrauen, dass mein Frust und meine Ängste bei Gott eine Adresse haben: „Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ (1. Petrus 5,7) Ich glaube, Gott hört uns, auch dieses Stoßgebet, das in tausenden Sprachen milliardenfach seit einem Jahr zum Himmel steigt: „Wäre doch alles wieder normal!“. Ob Gott allerdings normal auch hipp findet – das wird uns die Zukunft zeigen. Denn noch ein Bibelwort ist mir nah gerückt in den letzten Monaten: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht Gott.“ (Jesaja 55,8)

Über die Frage nach der Verantwortlichkeit für die globale Pandemie in der wir uns befinden, kann man trefflich diskutieren: Politisch, epidemiologisch, aber auch theologisch und philosophisch. Ich freu mich schon darauf, wenn wir das wieder gemeinsam im Pfarrgarten tun können. Bin aber auch davor schon telefonisch gut erreichbar und immer bereit, mich mit Ihnen zu einem Spaziergang zu verabreden.

Bis dahin, bleiben Sie behütet,

Ihre Pfarrerin Juliane Rumpel

Apropos „normal“: Normalerweise finden Sie auf dieser Seite die Hinweise auf die nächsten Gottesdienste. Normalerweise..., aber was ist in diesen Tagen schon normal?!

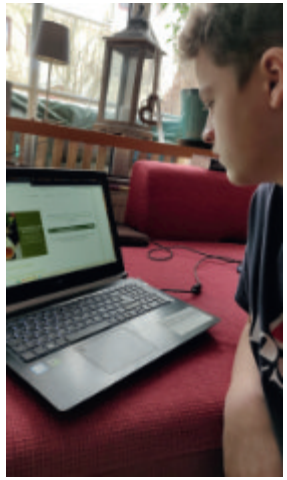
Aufgrund der unklaren Lage zur Zeit der Entstehung dieses Gemeindebriefes haben wir uns entschlossen, keine nächsten Termine abzudrucken. Es war eine gute Erfahrung der letzten Monate, dass Sie sich wunderbar und auch sehr kurzfristig von uns informieren und einladen lassen, wenn wir wieder anfangen, vor unseren Kirchen Gottesdienste zu feiern. Schaukästen und Homepage halten wir aktuell, versprochen! Und gern können Sie auch unseren Newsletter abonnieren, schreiben Sie einfach eine Mail an: pfarramt@kirche-langerwisch.de.

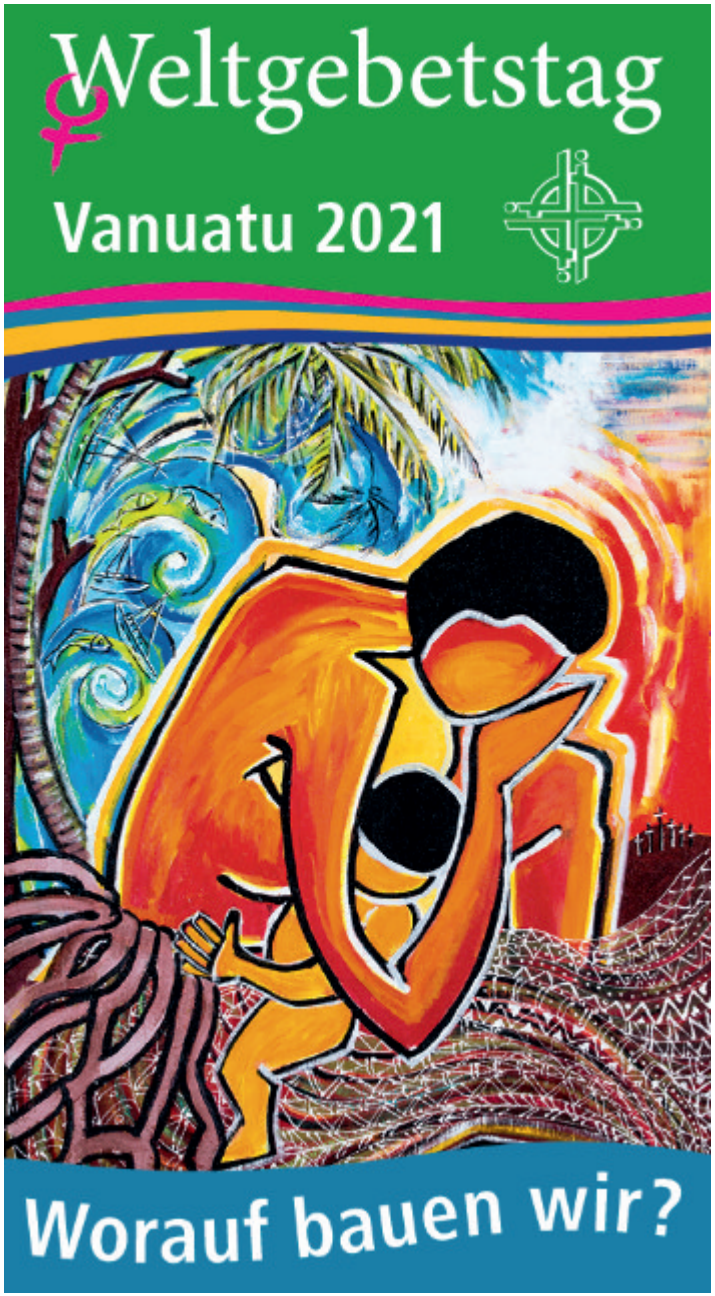
Natürlich hoffen wir, dass wir ab Ostern wieder Gottesdienste gemeinsam feiern können. Vermutlich auch dann weiterhin draußen und vielleicht ja so:

Ostersonntag, 6 Uhr
Ostermorgenandacht
mit den Bläsern auf dem Friedhof Wilhelmshorst

Ostersonntag, 10 Uhr,
Ostergottesdienst
auf dem Kirchhof Langerwisch

Impressionen vom „Gottesdienst am Küchentisch“





Worauf bauen wir?

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es, Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Wie feiern wir?

Wegen der coronabedingten Schutzmaßnahmen, wird es 2021 in unserer Region keinen Präsenzgottesdienst zum Weltgebetstag geben.

Dafür können Sie den Weltgebetstag auf ganz neue und andere Art erleben.

Wir öffnen für Sie unser Pfarrhaus (Michendorf, An der Kirche 1).

von Freitag, den 05.03. bis Sonntag, den 07.03.,
jeweils von 15 - 18 Uhr

Dort können Sie einen begehbaren Weltgebetstag erfahren. Landvorstellung, Rezepte, Bibelarbeit, Meditationen, Musik und Lieder können Sie ganz individuell in Ihrem ganz eigenen Tempo und mit genügend Abstand zueinander entdecken.

Der Fernsehsender BibelTV zeigt am 05.03. um 19 Uhr einen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Viel Spaß dabei!

Der Weltgebetstag

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Alleine in Deutschland werden rund um den 5. März hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen.

Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de

Diethelm Baaske bekommt die Paul-Gerhardt-Medaille der EKBO

Jedes Jahr zur Eröffnung der Herbstsynode verleiht unsere Landeskirche die Paul-Gerhard-Medaille. In diesem Jahr sollte der Preis, der jedes Jahr Menschen mit besonderem kirchlichen Engagement verliehen wird, an Ehrenamtliche gehen, die sich in der ersten Welle der Corona-Pandemie besonders verdient gemacht haben. Einer der Preisträger des letzten Jahres ist der Leiter unseres Bläserchores Diethelm Baaske aus Wildenbruch. An dieser Stelle gratulieren wir ihm herzlich dazu (und befürworten ausdrücklich, dass die Wahl auf ihn gefallen ist)!

Folgendes kann man auf der Homepage der Landeskirche zur Begründung lesen:

Diethelm Baaske *leitet den Wilhelmshorster Bläserchor. Er stand bei Wind und Wetter allein, zu zweit und - als es wieder möglich wurde – zusammen mit dem Bläserchor vor Seniorenheimen und Kirchen in Beelitz, Caputh und Wilhelmshorst. Zudem begleitet er seit Ende April mit dem Bläserchor die Gottesdienste, die vor den Kirchen gefeiert werden. Es ist ihm gelungen, über einen langen Zeitraum Bläserinnen und Bläser zu motivieren, diesen Dienst wöchentlich zu leisten, was in den Gemeinden mit großem Dank aufgenommen wurde.*

Die Glückwünsche kommen allerdings ein wenig verfrüht. Denn die Verleihung ist noch nicht geschehen, auch wenn der Herbst und die Synode lange hinter uns liegen. Aufgrund der Pandemie-Situation tagte die Landessynode nämlich digital und digital kann man so einiges, aber keine Preise verleihen. Deshalb müssen die diesjährigen PreisträgerInnen noch ein wenig Geduld haben. Aller Voraussicht nach wird Diethelm Baaske die Medaille in einem Gottesdienst am Ostermontag in der St.-Nikolai-Kirche in Potsdam vom neuen Generalsuperintendenten unseres Sprengels, Kristóf Bálint (siehe Seite 8) überreicht bekommen.

Morgendliche Ankurbelung für uns ältere Semester

Mach von Haus aus dich nicht kleinlich
sei nicht satt in Saus und Braus
bleib dir treu, sei selten peinlich
sei barmherzig, altes Haus

Geh nicht drüber und nicht drunter
hüte dein spitze Zunge
such dich heim, halte dich munter
sei barmherzig, alter Junge

Tritt nicht zaghaft auf die Bühne
kratze ab - nur mit dem Spachtel
sei von Pappe nicht, Gesine
sei barmherzig, alte Schachtel

Tritt nicht in die fetten Näpfe
lass dich nicht als Querkopf preisen
misch dich unter helle Köpfe
sei barmherzig, altes Eisen

Lass dich nicht für dumm verkaufen
stell dich wacker dem Dilemma
halt den Laden leicht am Laufen
sei barmherzig, Tante Emma

Ach, Herr Vater - meine Güte
zeig dich seltener gelähmt
sei kein Büffel und nicht rüde
sei barmherzig, unverschämt

Frieder Burkhardt, Anfang 2021

Jahreslosung 2021: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Lukas 6,36

Kristóf Bálint ist der neue Generalsuperintendent für den Sprengel Potsdam. Im zweiten Wahlgang setzte er sich gegen Mitbewerber Christoph Vogel durch. Am 01. Januar 2021 trat Bálint sein Amt an. Er tritt die Nachfolge von Generalsuperintendentin Heilgard Asmus an. In der EKBO (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz) gibt es drei Sprengel: Potsdam, Berlin und Görlitz. Das Amt des Generalsuperintendenten ist ein Wahlamt. Gewählt wird für jeweils 10 Jahre.

Herr Bálint, wenn jemand kirchenfremdes Sie fragt, was Sie von Beruf sind, was antworten Sie? Und wie genau erklären Sie, was ein „Generalsuperintendent" ist?

Von Beruf(ung) bin ich Pfarrer. Meine Funktion für die nächsten zehn Jahre ist die eines Generalsuperintendenten, was einem Regionalbischof entspricht. Damit bin ich u.a. mit der Seelsorge von Mitarbeitern und Gemeindegliedern im Sprengel Potsdam beauftragt. Gemeinsam mit den Superintendenten im Sprengel ist uns aufgetragen, für das Wohl der neun Kirchenkreise zu sorgen. Der Generalsuperintendent unterstützt dabei die Superintendenten, die Kreiskirchenräte und Kreissynoden. Zudem habe ich teil an Aufgaben des Bischofs, wie die Grundordnung sie beschreibt.

Was waren Ihre dienstlichen Stationen auf dem Weg in die Potsdamer Generalsuperintendentur?

Das ist eine lange Wegstrecke. Kurz gesagt: ich war Diakon für die Arbeit mit Kindern-, Jugendlichen und Familien in Erfurt, dann Studienleiter am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Reinhardsbrunn und habe mit anderen die Infrastruktur für den RU in Thüringen aufgebaut, habe dann Theologie in Jena studiert, war dann im Vikariat in Ichtershausen, woselbst ich mit meinem Mentor neben der Gemeindearbeit (er war u.a. Gefängnisseelsorger) auch im Jugendgefängnis Dienste versah. Meine erste eigene Pfarrstelle war Finsterbergen im Thüringer Wald mit vier Orten. Nach knapp acht Jahren dort wechselte ich nach Erfurt-Stotternheim, dem „Werdepunkt der Reformation", wie sich der kleine Ort nicht ohne Hintersinn gern selbst nennt, fand doch dort am Ortsrand das von Luther einmal berichtete Blitzerlebnis statt. Nach viereinhalb Jahren wurde ich dann zum Superintendent in Bad Frankenhausen-Sondershausen gewählt, das ich für achteinhalb Jahre versah und am 06.09.2020 dann zum Generalsuperintendenten in Potsdam gewählt.

Warum und wo haben Sie Theologie studiert?

Theologie habe ich studieren wollen, weil mich mein Gemeindepfarrer Roland Geipel (Gera-Lusan) stark geprägt hat. Weil ich aber den Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen" trug, mich stark in der Jungen Gemeinde engagierte, bei der Kadergewinnung für die DDR-Polizei-Sportschule nicht den geforderten Kirchenaustritt vollzog und dann auch noch den Wehrdienst (einschließlich Bausoldat) total verweigerte, durfte ich nicht auf die EOS (Abitur). Damit war der Weg zur Universität in der DDR dauerhaft verbaut. Ich machte dann eine Kochlehre und wurde anschließend Diakon mit Ausbildung in Neinstedt und Moritzburg. Dieser Abschluss wurde dann in der Zeit nach der Friedlichen Revolution als Fachabitur anerkannt. Damit war für ein paar Jahre der Weg an die Uni eröffnet, den ich genutzt habe.

Theologie habe ich nur in Jena und das auch in Regelstudienzeit studiert. Ich war ja elf Jahre älter als der nächstältere Student. Wir hatten schon schulpflichtige Kinder, die es nun mit dem Gehalt meiner Frau und dem Villigster Stipendium durchzubringen galt. Deshalb habe ich auch die sich bietende Gelegenheit, in Israel zu studieren und die Möglichkeit einer Promotion ausgeschlagen, um wieder an der Seite meiner Frau für den Lebensunterhalt der Familie mit (damals) drei Kindern (heute zuzüglich fünf Enkeln) beizutragen.

Was sind für Sie derzeit die größten Herausforderungen in Ihrem Amt? / Wovor haben Sie den meisten Respekt?

Fortsetzung auf Seite 12

Zu Ostern hat sich die Kirchenmaus für Euch ein paar kleine Rätsel und einen Bastelspaß ausgedacht.

Die Farbe von
Blättern,
von Gras und Spinat,
die Farbe, die jeder
im Frühling gern mag,
die findest im
Namen du
von diesem Tag.

Schokohasen,
Ostereier.
Alle freuen sich
auf diese Feier.
Welches Fest meine ich da?
Na sag, ist dir das klar?

Es ist nicht rund,
es ist nicht eckig.
Mal ist es bunt,
mal glänzt es speckig,
und es liegt in einem Nest
für dich am Osterfest.

Lange Ohren,
kurze Nase,
braunes Fell im
grünen Grase,
hoppelt er durch Wald
und Feld dorthin,
wo es ihm gefällt.

Sie läutet nicht.
Sie spendet hellen
Schein und winkt dir zu
im Wind.
Diese Glocke, ja, die
kennt wohl jedes Kind.

Lösungen siehe Impressum

Osternester selber basteln mit echtem Ostergras

Oster ist das Fest, an dem wir feiern, dass neues Leben erwacht! Oster ist das Fest, dass unsere Hoffnung stärkt! Und deshalb ist das grüne Ostergras ein ganz besonderes Symbol an Ostern: Ihr wisst schon, grün ist die Hoffnung – und wenn man Gras sät, sieht man auch erst einmal nichts und dann wächst es wunderbar und spätestens an Ostern ist es wunderbar dicht und grün.

Was es dafür braucht? Gar nicht viel: Eine Schale, ein bisschen Erde und Samen. Es eignen sich echt Grassamen, oder aber Weizenkörner, schnell wächst auch Kresse. Vielleicht probiert ihr auch unterschiedliche Samen aus!

Weicht die Körner über Nacht in etwas Wasser ein, damit sie sich richtig mit Wasser vollsaugen könne. Das erleichtert nämlich das Keimen.

Such Dir eine schöne Schale für das Ostergras. Diese sollte nicht zu flach sein, damit die Erde nicht austrocknet.

Gib Erde in die Schale und bedecke diese mit der Saat beziehungsweise mit den Körnern.

Gieß regelmäßig, aber nicht zu nass, damit das Gras schön wachsen kann.

Nach etwa zwei Tagen kannst Sie die ersten Sprossen entdecken. Und später kannst du im Gras dann Eier verstecken.

Fortsetzung von Seite 9

Ich bin mit meinem Amtsantritt Pfarrer der EKBO geworden und von der EKM hierher gewechselt. Das ist nicht nur ein Mentalitätswechsel, sondern in gewisser Weise auch ein Kulturwechsel. Die EKBO ist noch stärker auf die Ehrenamtlichen ausgerichtet als die EKM es schon ist. Das kommt mir sehr entgegen, denn eine überzeugende Kirche ist für mich eine Kirche der Basis. Sie trägt alles, was an Hauptamt nötig ist und gründet auf dem Fundament, das Christus selbst ist. Das zu gestalten ist mir das wichtigste Anliegen. In meinem alten Wirkungsbereich habe ich das mit der Ausbildung von Lektoren vorangetrieben, wo wir bei Dienstantritt knapp 20 hatten und es mit einer Ausbildung, gemeinsam mit dem Kloster Volkenroda, bei meinem Dienstende 56 waren. Anfangs war das nur eine Ausbildung unseres Kirchenkreises, am Ende eine Initiative von drei Kirchenkreisen.

Im letzten Jahr meines Dienstes haben wir zudem eine Ausbildung zum „Gemeindekümmerer/Gemeindekurator“ initiiert, die darauf abzielt, in den Orten mit Kuratoren je einen Ansprechpartner für Gemeindebelange vor Ort zu haben, neben dem Pfarrer/der Pfarrerin, die vier Orte weiter wohnt. Das ist für mich ein zukunftsweisendes Projekt, das sich auch hier sicher gut etablieren ließe, wenn sich Menschen dafür interessier(t)en.

Was sehen Sie als die größten Herausforderungen für unseren Sprengel, für die Kirchengemeinden in unserem Sprengel im Blick auf die nahe Zukunft?

Herausfordernd wird zum Beispiel, die schon vor meiner Zeit initiierte Strukturänderung der Kirchenkreise im Bereich Falkensee, Nauen-Rathenow und Potsdam in den nächsten Jahren. Da gibt es schon erste, gut untersetzte Initiativen der beteiligten Kirchenkreise, die ich bei Erscheinen Ihres Gemeindebriefes gerade kennenlerne. Das ist herausfordernd, aber nur ein strukturelles Problem, das miteinander zu lösen sein wird.

Viel wichtiger ist mir die gemeinsame Aufgabe aller Christinnen und Christen im Sprengel, glaubwürdig zu denken, zu reden und zu handeln. Wir machen uns sicher nicht immer deutlich genug, dass wir „die Bibel“ in unseren Städten und Dörfern sind. Die Menschen lesen selten das Buch Bibel. Ihnen reicht, was sie an uns erkennen. Wenn wir nicht anders handeln als alle anderen, dann sind wir nicht „glaub-würdig“ im Wortsinn. Das möchte ich gern sein – gemeinsam mit allen Christinnen und Christen in diesem wunderschönen Sprengel. Zudem ist mir wichtig, dass wir etwas ausstrahlen, dass andere aufmerksam macht. Natürlich könnte man auch darüber klagen, dass Berlin viel Aufmerksamkeit auf sich zieht. Wenn wir aber im Sprengel lebendig leben und glauben, dann wird das Aufmerksamkeit generieren – hier vor Ort und auch in Berlin. Wir sind nur gemeinsam stark. Wir sind nur gemeinsam überzeugend. Wir sind nur gemeinsam glaubwürdig.

Wenn Sie nicht gerade „im Namen des Herrn“ unterwegs sind, wofür begeistern Sie sich?

Ach für Vieles. Nachher werden meine Frau und ich zu unseren Enkelsöhnen und mit Ihnen gemeinsam Schlitten fahren. Ich lese sehr gern – auch mal ganz ohne Zweck und „Ausbeute“ für irgendwelche Vorträge und Predigten. Gern gehe ich spazieren und wandern und lass mich richtig kräftig durchpusten. Das macht die Gedanken frei.

Worauf freuen Sie sich im Jahr 2021 am meisten?

Auf die analogen Begegnungen, in der neuen Situation mit Corona. Ich glaube, dass es eine Zeit „nach Corona“ nicht geben wird, sondern dass wir lernen müssen, mit Corona zu leben. Aber das Geschenk, dass uns diese wirklich schwere Zeit macht ist, dass wir die reale Begegnung wirklich neu schätzen lernen. Christus sagt: wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen. Das bekommt auf dem Hintergrund der Pandemie nochmal eine ganz andere, tiefere Bedeutung. Gemeinschaft in „Kacheln“ ist gut und eine große Hilfe in diesen Zeiten, aber die körperliche Begegnung, der Blick in Augen und auf den Mund sind besser. Ich wünsche mir, dass wir das neu schätzen lernen, dass wir auch die größere Gemeinschaft suchen, über die eigenen Orte hinaus, auf regionaler Ebene. Deshalb freue ich mich schon, am 08. August ihr Gast-Prediger beim Sommer-Gottesdienst zu sein. Wir können Gemeinschaft haben und uns von G’TTes Wort (neu) ausrichten lassen. Das tut gut und Not. In diesem Sinne ist es notwendig und ich freue mich auf die Begegnungen dort und anderswo im Sprengel und darüber hinaus.

Vielen Dank für dieses kleine „Interview“ und Gottes Segen für Ihr Amt, wünscht die Kirchengemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst und Pfarrerin Juliane Rumpel

Der Sprengel Potsdam

...erstreckt sich über 9 Kirchenkreise, die sich vor allem nördlich von Berlin befinden. Unser Kirchenkreis, Mittelmark-Brandenburg, ist der am südlichsten gelegene dieses Sprengels. Die Generalsuperintendentin des Sprengels Berlin heißt Ulrike Trautwein, die des Sprengels Görlitz (umfasst die 5 südöstlich gelegenen Kirchenkreise) Theresa Rienecker. Die Bezeichnung "Generalsuperintendent/in" gibt es nur in der EKBO. In vielen anderen Landeskirchen lautet die Bezeichnung Regionalbischof/Regionalbischöfin.

Kirche digital

Eine Kirchengemeinde lebt von der Begegnung. Und genau die sollen wir derzeit einschränken. Deshalb ist vieles gerade nicht, oder nur anders als früher, möglich. Den Gottesdienst gibt es für zuhause, die Konfis treffen sich digital und auch der Gemeindekirchenrat nimmt die pandemischen Einschränken und Auflagen ernst und trifft sich seit Monaten ausschließlich zu Video-Konferenzen.

Damit Sie einmal einen Eindruck davon bekommen, wie das aussieht, drucken wir hier mal eine „Sitzung" ab. Wie Sie sehen, kann auch digitales Tagen Spaß machen, aber ehrlich gesagt, freuen wir uns alle darauf, wenn wir uns wieder ohne Bildschirme gegenüber sitzen dürfen!

Von links oben nach rechts unten: *Waltraud Stehr, Susanne Gruhl, Pfarrerin Juliane Rumpel, Karen Stelling, Marie-Sophie Friedrich, Heidrun Bussmann, Henrike Sattler, Vikarin Hanna Schneider-Heuckeroth, Kordula Isermann und Werner Gniosdorz (ohne Bild)*

Taufe

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. (Kolosser 3,14)

Beisetzungen

Personenbezogene Daten dürfen nur in der Druckversion lesbar sein.

Fürchte dich nicht· Ich habe dich erlöst· Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. (Jesaja 43,1)

Monatsspruch März

Jesus antwortete: „Ich sage euch, wenn diese schweigen werden, werden die Steine schreien. (Lukas 19,40)

Personenbezogene Daten
dürfen nur in der Druckversion lesbar sein.

Monatsspruch April

Christus ist Bild des Unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. (Kolosser 1,15)

An dieser Stelle gratulieren wir all jenen Gemeindegliedern, die 70., 75., 80. Jahre und älter werden in diesen Monaten!
Möge Gottes guter Segen sie begleiten.

Monatsspruch Mai

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen.(Sprüche 31,8)

Kinder und Jugend

Christenlehre Langerwisch und Wilhelmshorst *(Kirche Wilhelmshorst)*

Unsere Gemeindepädagogin, Ute Baaske, freut sich sehr darauf, wenn Christenlehre wieder möglich ist. Hoffentlich nach Ostern. Bis dahin wird sie die Kinder regelmäßig mit „Christenlehre per Post" versorgen und so den Kontakt halten.

Konfirmandenunterricht *(vorläufig weiterhin als Videokonferenz)*

Vorkonfirmanden (2020-2022): 01. + 18.03. / 15. + 29.04. / 20. + 27.05., 17 Uhr

Hauptkonfirmanden (2019-2021): 11. + 25.03. / 22.04. / 06.05., 17 Uhr

Junge Gemeinde *...es ist leider noch gar nicht absehbar, wann wir uns wieder sehen können, aber die Sehnsucht ist schon groß.*

Erwachsenengruppen

Frauenfrühstück *...Zur Zeit können wir uns leider nicht treffen.*

Mittwochskreis *(Kirche Wilhelmshorst)*

Angedachte Termine: 28.04. / 26.05., 19 Uhr

Seniorenkreis Langerwisch *...Zur Zeit können wir uns leider nicht treffen.*

Die Bibel im Gespräch *(Pfarrhaus/Pfarrgarten Langerwisch)*

Angedachte Termine: 20.04. / 18.05., 19:30 Uhr

Kirchenmusik

LaWiCantus, Chor der Ev. Kirchengemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst

Chorprobe: donnerstags *(Wo und wann genau erfahren Sie auf Anfrage.)*

Leitung: Zur Zeit vakant

Kontakt: pfarramt@kirche-wilhelmshorst.de

Wilhelmshorster Bläser

Probe: freitags *(Wo und wann genau erfahren Sie auf Anfrage.)*

Leitung: Diethelm Baaske

Kontakt: blaeserchor@kirche-wilhelmshorst.de

Evangelisches Pfarramt

Pfarrerin Juliane Rumpel
Neu-Langerwisch 12,
14552 Michendorf OT Langerwisch
Tel./Fax: 033205-62184
rumpel.juliane@ekmb.de
www.kirche-langerwisch.de
www.kirche-wilhelmshorst.de

Gemeindepädagogik

Ute Baaske
Tel.: 033205-64263
baaske.ute@ekmb.de

GKR-Vorsitz

Karen Stelling
gkr-vorsitz@kirche-langerwisch.de

Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung

Charlotte Starken
Bürozeit: donnerstags, 9-12 Uhr, Pfarramt Langerwisch
Tel./Fax: 033205-227210 • gemeindebuero@kirche-langerwisch.de
friedhof@kirche-langerwisch.de • friedhof@kirche-wilhelmshorst.de

Unsere Bankverbindung für Spenden, Kirchgeld

Empfänger: KVA Potsdam
IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59 • BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: RT 4012

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst • Redaktion: Pfarrerin Juliane Rumpel (verantwortlich), Susanne Gruhl • Zeichnung Christusstatue: Amanda Anhoff • Zeichnung Kirchenmaus: Judith Hüller • Kinderseite Rätsel: Elke Bräunling, Lösungen: Gründonnerstag, Ostern, Osterei, Osterhase, Osterglocke • Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen • Gedruckt auf Naturschutzpapier. Der Gemeindebrief erscheint zwei- bis dreimonatlich und wird an alle Gemeindemitglieder verteilt.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10.05. Senden Sie gern Beiträge an Pfarrerin Rumpel.

DENK DRAN, DASS ES JEMAND GIBT, DER MEHR ALS GLÜCKLICH IST, MIT WENIGER ALS DEM, WAS DU HAST.